

Scholz' vielsagendes Schweigen zur Wärmepumpe

Welt, 11.08.2022, Daniel Wetzel

<https://www.welt.de/wirtschaft/plus240403213/Heizen-mit-Strom-Scholz-schweigt-zur-Waermepumpe-und-zweifelt-an-Habeck.html>

Der Heizungsbauer Viessmann riskiert ein Milliarden-Investment in die Wärmepumpe. Bei einem Werksbesuch des Kanzlers fordert die Firma Rückendeckung. Doch Scholz hält sich zurück – und offenbart leise Zweifel an Wirtschaftsminister Habeck. Grund genug hätte Scholz, sich in dessen Arbeit einzumischen.

Bis zum Beginn der Heizsaison sind es nur noch 50 Tage. Die deutschen Gasspeicher sind kaum hinreichend gefüllt, die Energiekosten explodieren. Die Angst vor Inflation, wirtschaftlichem Niedergang und eiskalten Wohnungen geht um, Heizlüfter sind fast überall ausverkauft.

Vor diesem besorgniserregenden Hintergrund stattete Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) der nordhessischen Provinz am Dienstag einen Besuch ab. Denn in Allendorf an der Eder, irgendwo im Dreieck zwischen Kassel, Siegen und Marburg, residiert Viessmann, ein weltweit führender Heiz- und Klimatechnik-Konzern mit 13.000 Mitarbeitern. Viessmann hatte sich mit großem Einsatz dem Bau strombetriebener Wärmepumpen verschrieben, die Deutschland von russischem Heizgas unabhängig machen sollen.

Auffällig oft sucht der Kanzler in jüngster Zeit in energiepolitischen Dingen das Scheinwerferlicht. Scholz hatte sich schon zur Einführung der unpopulären Gas-Umlage mutig vor die Kameras gestellt und die Rettung des wankenden Energie-Riesen Uniper mit Steuergeldern begründet. Auch hatte er der berühmt gewordenen Siemens-Turbine einen Besuch abgestattet, die vom Kreml als Alibi für gekürzte Gaslieferungen missbraucht wird. Jetzt nahm der Regierungschef persönlich seinem zuständigen Fach- und Energieminister Robert Habeck (Grüne) auch den Termin beim Heizungsbauer ab.

Über die Gründe lässt sich nur spekulieren. Womöglich will Scholz vor der absehbar schlimmsten Energie- und Wirtschaftskrise einfach nur sein Verantwortungsbewusstsein an der aus seiner Sicht richtigen Stelle demonstrieren. Oder geht es ihm darum, Habeck, dem laut Umfragen eigentlichen Wunschkanzler der Deutschen, ein Stück weit aus der Öffentlichkeit zu nehmen? Schließlich hat der Kanzler auch ein Interesse daran, vom Cum-Ex-Skandal und den schlechten Umfragewerten der Sozialdemokraten abzulenken.

Eine dritte Möglichkeit ist denkbar: Scholz verliert Vertrauen in die Energiepolitik seines Wirtschaftsministers Habeck und bereitet sich darauf vor, unter Einsatz seiner Richtlinien-Kompetenz tief in den Hoheitsbereich des grünen Ressortchefs und Rivalen einzugreifen.

Die Termine an der Basis, bei den Turbinen- und Heizungsbauern, Strom und Gaserzeugern könnten Scholz dazu dienen, jene energiepolitische Glaubwürdigkeit aufzubauen, die er für einen koalitionsgefährdenden Schritt dieser Art braucht.

Sein Besuch in Katar endete für Habeck in einer Misere

Grund genug hätte Scholz. Schließlich mehren sich die Zeichen, dass sich an der Energiefrage das Schicksal der Ampelkoalition und damit seiner eigenen Kanzlerschaft entscheidet. Habeck hatte als Krisenmanager zwar vieles richtig gemacht und gut kommuniziert. Doch, wie der grüne Wirtschafts- und Energieminister selbst einmal feststellte, „wird die Bilanz meiner Amtszeit eine physikalisch messbare sein.“ Und aktuell sehen Habecks Messwerte gar nicht gut aus.

So musste Habeck spät eingestehen, dass seine publikumswirksame Einkaufstour nach Katar in Wirklichkeit erfolglos zu Ende gegangen war und die Emirate nun doch nicht bereit sind, Deutschland mit Flüssiggas zu beliefern. Frühe Zusagen des Wirtschaftsministers, private Haushalte müssten im kommenden Winter keinen Gasmangel fürchten, verlieren angesichts neuer Prognosen zur Versorgungslage an Glaubwürdigkeit.

Das Versprechen, Gas durch den Einsatz von Kohlekraftwerken zu sparen, setzte der Wirtschaftsminister erst spät um: Bis heute wurde erst ein einziger Kohlemeiler wieder aus der Reserve geholt. Obwohl es laut Habeck längst auf jede Kilowattstunde ankommt, dürfen Atomkraftwerke beim Gassparen weiterhin nicht mithelfen. Dabei entlarvte Habeck sein frühes Urteil über die angebliche Nutzlosigkeit der letzten sechs Atomkraftwerke selbst als vorschnell, denn jetzt ist auf einmal ein „Stresstest“ der Netzbetreiber nötig, der zeigen soll, ob die Atomkraftwerke zur Sicherung der Stromversorgung nicht doch benötigt werden. In der Zeit des Herumlavierens und Zögerns schoss der Strompreis am Großhandelsmarkt auf fast das Zehnfache seines langjährigen Durchschnitts.

Auch an der Heizungsfront muss sich das Habeck-Ministerium ständig wachsender Kritik stellen. Die Reform des Gesetzes zur Gebäudesanierung galt bei Kritikern wie der Deutschen Umwelthilfe gar als „Katastrophe“. Der kurzfristig wirkende Förderstopp für neue Gasheizungen stieß in der Energie- und Wohnungswirtschaft weithin auf Kritik: „Ein Fehler“, urteilte Kerstin Andreae, Chefin des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft und selbst einst Grünen-Politikerin.

Der Strategie des Wirtschaftsministeriums, Deutschland durch eine Wärmepumpen-Offensive von russischem Heizgas unabhängig zu machen, begegnet das installierende Handwerk mit Skepsis: Um die geplante Vervier- bis Versechsfachung der Wärmepumpen-Installationen bis 2030 zu schaffen, brauche man mindestens 60.000 zusätzliche Monteure, von denen nicht klar sei, wo sie herkommen sollen. Die Ankündigung des Wirtschaftsministers, schon ab 2024 nur noch Heizungen zuzulassen, die mindestens 65 Prozent erneuerbare Energien nutzen, gilt in der Branche ohnehin als kaum umsetzbar. Dabei bedeutete dieser Technologie-Ausschluss, ersonnen von der Denkfabrik Agora Energiewende und vom Habeck-Ministerium in Gesetzesform gegossen, faktisch das Ende des Gasbrennwert-Kessels, des bisherigen Bestsellers der deutschen Heizungsindustrie.

So war es vielleicht kein Wunder, dass Scholz von mehreren hundert Mitarbeitern des Heizungsbauers Viessmann in Allendorf mit Jubel und Applaus begrüßt wurde. Botschaft sollte wohl sein: Der Kanzler wird es jetzt richten. Die Firmenleitung hatte die Belegschaft dafür in einheitlich schwarze T-Shirts mit der politisch korrekt gegenderten Aufschrift „Möglichmacher:innen der Energiewende“ gesteckt.

Viessmann hat hohe Erwartungen an Scholz

Als der Jubel verklungen war, hatte Maximilian Viessmann, Chef des 105 Jahre alten und noch immer familiengeführten Traditionskonzerns, mit dem Kanzler hinter verschlossener Tür einiges zu besprechen. Schließlich hatte das Unternehmen entschieden, eine Milliarde Euro in den politisch gewünschten Ausbau der Wärmepumpen-Produktion zu investieren. Von Scholz erwartete sich Viessmann Verlässlichkeit in der Förderpolitik und Hilfe im Kampf gegen den Facharbeitermangel.

Um die Probleme greifbar werden zu lassen, führte Viessmann Scholz auch durch die Montagehallen. Gehorsam legte der Kanzler bei der Fertigung der neuen Wärmepumpe Vitocal 250 A sogar selbst kurz mit Hand an und drehte eine Schraube ins Gehäuse.

Das Risiko der Umstellung auf Wärmepumpen-Produktion teilte sich Scholz so ganz nebenbei mit. Denn auf derselben Fertigungslinie war wenige Wochen zuvor noch die klassische Gasbrennwert-Therme Vitodens 100 montiert worden. Stückpreis: Verbraucherfreundliche 1000 und 4000 Euro. Die Wärmepumpe jedoch, die Scholz mitmontierte, ist am Markt nur für 10.000 bis 15.000 Euro zu haben.

Ob und wie stark sich die politisch erwünschte, aber deutlich teurere Heiztechnik beim Verbraucher durchsetzt, mochte auch Scholz deshalb wohl nicht voraussagen: Bei seinem knappen Abschluss-Statement erwähnte Scholz das Wort „Wärmepumpe“ sicherheitshalber kein einziges Mal. „Ich habe Hightech und modernste Technologien gesehen, die Wärme schaffen und das Klima schützen“, sagt Scholz nach dem Werksbesuch in größtmöglicher Beliebigkeit: „Dies ist ohne jeden Zweifel ein sehr wichtiges Vorhaben – nicht nur von Viessmann, sondern auch von der Bundesregierung, der Menschen und der gesamten Welt.“